



FuW-BÖRSENSPIEL

«Bei Schweizer Aktien gibt es Aufholpotenzial»

INTERVIEW MIT ANTOINETTE HUNZIKER-EBNETER Die CEO von Forma Futura ist überzeugt von der Qualität von Schweizer Unternehmen.

Antoinette Hunziker-Ebnetter ist Gründungspartnerin und CEO der 2006 gegründeten Vermögensverwaltung Forma Futura Invest. Im Interview spricht sie über die derzeit wichtigsten Entwicklungen für die Finanzmärkte, wie es um Schweizer Unternehmen steht und erklärt, warum sie eine Gegenbewegung am Aktienmarkt bis mindestens Anfang 2024 sieht.

Frau Hunziker-Ebnetter, die weltweite politische und wirtschaftliche Entwicklung ist angesichts von Kriegen und Zinserhöhungen ungewiss. Was beschäftigt die Finanzmärkte derzeit am meisten?

Die Finanzmärkte sind von der Entwicklung der Kerninflation getrieben und davon, wie lange eine restriktive Geldpolitik aufrechterhalten wird. Sinkt die Inflation in Richtung Zielband der Notenbanken, können die Zinsen früher als erwartet gesenkt werden. Dies würde die Aktienmärkte positiv beeinflussen. Zentral ist auch die Volatilität der Obligationenrenditen, insbesondere in den USA. Eine zehnjährige Rendite von 5% oder mehr kann den Aktienmärkten deutlich zusetzen. Zudem haben die geopolitischen Risiken zugenommen.

Welche Ereignisse werden 2024 wichtig?

Im nächsten Jahr wird die Berichterstattung über die US-Präsidentenwahl zunehmen. Um die Wiederwahl zu sichern, kann sich Joe Biden keine Rezession erlauben. Noch nie ist ein US-Präsident wiedergewählt worden, wenn die Wirtschaft in einer Rezession lag. Normalerweise ziehen die Aktienmärkte vor den Präsidentschaftswahlen an.

Wie steht es um Schweizer Unternehmen?

Die Schweiz ist im Vergleich zu anderen Märkten stark unter Druck geraten. Der SMI hat seit Anfang Jahr deutlich weniger Rendite erzielt als europäische oder US-amerikanische Börsen. Für Schweizer Unternehmen ist die Frankenstärke eine permanente Fitnesskur. Ich bin überzeugt, dass bei den Schweizer Aktien ein starkes Aufholpotenzial besteht. Und zwar noch in diesem Jahr.

Woran machen Sie das fest?

Im aktuellen Umfeld ist es wichtig, auf die Qualität von Unternehmen zu achten. Aktien von Unternehmen mit intakter Bilanz und guter Marktstellung haben eine kleinere Fallhöhe und sind die ersten, die von einem Aufschwung profitieren. Die Schweiz hat viele solcher Unternehmen. Noch im Sommer herrschte Euphorie an den Märkten. Inzwischen hat sich die Stimmung eingetrübt. Aus Contrarian-Sicht sehen wir eine Gegenbewegung, die mindestens bis Anfang 2024 anhalten dürfte. Bei ausgewählten Qualitätsaktien sehen wir einen attraktiven Einstiegszeitpunkt. Zum Beispiel bei Georg Fischer, Bachem, SIG Group oder Sika.

Weshalb?

Seit Mitte Juli hat Georg Fischer fast ein Drittel an Wert verloren. Die Übernahme des finnischen Rohrleitungsspezialisten Uponor dürfte schon im ersten Jahr zu einer Steigerung des Gewinns pro Aktie führen. Bachem ist in den Nischen der Peptide und Oligonukleotide Markt- und Technologieführer. Beide Wirkstoffklassen erleben gerade einen Boom. Das Geschäftsmodell von SIG Group als Systemanbieter ist krisenresistent und profitabel. Entscheidet sich ein Kunde für eine SIG-Abfüllanlage, bezieht er auch die Gebinde und Verschlüsse von SIG. Damit ist der Geldfluss über Jahre gesichert. Sika hat eine hervor-



«Die Frankenstärke ist eine permanente Fitnesskur», sagt Antoinette Hunziker-Ebnetter.

ragende Marktposition im defensiven und margenstarken Reparatur- und Renovationsgeschäft. Sie hat ihre Position als Weltmarktführerin gefestigt und ist ideal positioniert, um von den riesigen Infrastrukturprojekten zahlreicher Städte zu profitieren.

«Aus Contrarian-Sicht sehen wir eine Gegenbewegung, die mindestens bis Anfang 2024 anhalten dürfte.»

Sie arbeiten seit über dreissig Jahren in der Finanzbranche, unter anderem als Mitglied der Konzernleitung von Julius Bär oder als Chefin der elektronischen Börse Schweiz. Was macht ein gutes Unternehmen aus?

Es muss über eine intakte Bilanz und eine gute Marktposition verfügen, eine tiefe Verschuldung aufweisen, mit hohen und stabilen Margen Geld verdienen, Technologie- und Innovationsführer sein und ein resilientes Geschäftsmodell haben. Wichtig ist für mich auch, dass das Unternehmen seinen eigenen Ressourcenverbrauch nachhaltig optimieren kann und dies auch nachweisen kann.

2006 haben Sie die auf nachhaltige Anlagen spezialisierte Vermögensverwaltung Forma Futura gegründet. Mittlerweile sind ESG-Kriterien weltweit unter Beschuss. Was muss jetzt passieren, damit sich Nachhaltigkeit weiter auszahlt?

Zur Person

Antoinette Hunziker-Ebnetter (*1960) ist CEO von Forma Futura, eine auf nachhaltige Anlagen spezialisierte Vermögensverwaltung. Seit Mai 2015 ist sie zudem Präsidentin der Berner Kantonalbank. Bis 2005 leitete sie bei der Bank Julius Bär als Mitglied der Konzernleitung den Aktienhandel, von 1995 bis 2002 war sie Chefin der Schweizer Börse. Hunziker-Ebnetter schloss an der Universität St. Gallen ein Studium der Betriebswirtschaft ab und hat ein Diplom der Swiss Banking School. Sie ist eine der acht Botschaferinnen und Botschafer des FuW-Börsenspiels.

Es ist bedauerlich, dass ESG politisch vor allem in den USA unter Druck gerät. Das macht den dringend nötigen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit extrem schwierig. Es braucht einen tiefgreifenden Bewusstseinswandel in der Gesellschaft. Wir müssen uns bewusst werden, dass Nachhaltigkeit ein Investment in die Zukunftsfähigkeit ist. Klar bedeutet dies in gewissen Fällen, dass wir kurzfristig Kompromisse eingehen oder Abstriche machen müssen, zum Beispiel in der Profitabilität, jedoch zugunsten unseres langfristigen Wohlergehens.

Sie sind Verwaltungsratspräsidentin der Berner Kantonalbank. Inwiefern sehen Sie Kantonalbanken auf der Gewinnerseite nach der CS-Übernahme durch UBS?

Die Kantonalbanken sind auf der Gewinnerseite. Auch wir konnten von den beiden Grossbanken neue Kundinnen und Kunden gewinnen und einige Mitarbeitende anstellen. Als Kantonalbank profitieren wir von diesem Know-how-Transfer. Unser Risikoprofil bei der Kreditvergabe wird sich aber nicht ändern. Wir werden die nachhaltige und solide ausgerichtete Berner Kantonalbank bleiben.

Zum Schluss noch ein paar Tipps für das Börsenspiel: Sie sind nach etwas mehr als der Hälfte der Spieldauer die beste der acht Botschaferinnen und Botschafer. Wie sind Sie vorgegangen?

Zu Beginn habe ich rund 20% Liquidität gehalten, um während des Spiels Chancen nutzen zu können, zumal die Berichtssaison noch bevorstand. In der Zwischenzeit habe ich nach der Präsentation der Zahlen Gelegenheiten genutzt und zum Beispiel Straumann und SFS gekauft. Derzeit bin ich zu 100% investiert.

Welche Strategie empfehlen Sie für den Schlusspurt?

Nur in nachhaltige, qualitativ hochwertige und finanziell solide Unternehmen investieren, deren Geschäftsmodell eine hohe Widerstandsfähigkeit aufweist. Bei einem langfristigen Anlagehorizont sollte man auf eine gute Diversifikation achten. Kurzfristig ist es aber eher Glückssache, in die richtigen Titel zu investieren.

INTERVIEW: JONATHAN PROGIN